

ISEK Auftaktveranstaltung am 12.03.2015



Sehr geehrte Damen und Herrn,

verehrte Stadträte,

liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung,

verehrte Pressevertreter,

sehr geehrter Herr Franke,

sehr geehrter Herr Hutzelmann,

ich möchte sie herzlich zur Auftaktveranstaltung ISEK hier in der Aula der Grund- und Mittelschule begrüßen. Ich habe mich sehr auf diesen Tag gefreut. Es wurde ja in den letzten Monaten viel über das Vorhaben –Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept- gesprochen. Damit soll jetzt Schluss sein, denn nun soll es losgehen!

Ich möchte Ihnen zuerst diejenigen vorstellen, die den Prozess fachlich begleiten werden, sozusagen die Experten:

Herr Franke aus dem Architektur- und Städteplanerbüro Franke & Messmer aus Emskirchen und

Herrn Hutzelmann aus dem Büro Geoplan aus Bayreuth, einem Büro für Regionalentwicklung

Wir haben uns in Abstimmung mit der Regierung für diese Büros natürlich auf Grund ihrer Fachkompetenz entschieden, aber noch aus einem ganz anderen Grund: Wir haben Fachleute gesucht, die noch nichts mit Ebermannstadt und seinen Ortsteilen zu tun hatten und somit einen unvoreingenommen Blick auf unsere Kommune haben.

Wie soll Ebermannstadt in 10 Jahren aussehen? Diese Frage steht im Raum. Diese Frage müssen wir beantworten können. Ohne Ziel und Vision können wir nicht strategisch vorgehen. Aber selbstverständlich dürfen wir es nicht darauf bewenden lassen Ziele zu formulieren.

Wir müssen klären: Wie kommen wir dorthin? Wir benötigen intelligente Ansätze, die sich gegenseitig verstärken! Welche Maßnahmen müssen wir konkret anfassen? Wie sehen Entscheidungen im Stadtrat dann aus? Sie als Bürgerinnen und Bürger können ihren Vertretern helfen gute Beschlüsse, zukunftsweisende Beschlüsse für Ebermannstadt zu fassen, ohne Parteipolitik. Gute Ideen, Ideen aus der Bevölkerung, allen Gruppierungen und Fraktionen sind gefragt und der Wille Handlungsfelder zu verknüpfen.

Von Handlungsfeldern wurde schon viel gesprochen. Ob Siedlungsentwicklung, Bauleitplanung und Energie, Verkehr, Innenstadt, Einzelhandel, Gastronomie und

Dienstleistung, Soziales, Bildung, Tourismus, Wirtschaft und Gewerbe – Wir müssen diese Themenkomplexe zusammen bringen.

Wenn sie mich nun aber fragen: Was ist die Stellschraube für eine gedeihliche Entwicklung für Ebermannstadt – dann ist meine Antwort klar und einfach.

Wir müssen in den nächsten zehn Jahren den Anteil der jungen Familien in unserer Bevölkerung erhöhen. Das ist unsere Zukunft, der Gradmesser ob sich eine Gemeinde positiv entwickelt. Denn wenn dies gelingt, erschlagen sie nahezu alle Themenkomplexe! Alle Bevölkerungsgruppen profitieren davon.

Junge Familien brauchen Kinderbetreuung und gute Schulen. Eltern stellen immer häufiger die Qualitätsfrage. Auch unser Schulstandort wird um Schülerzahlen ringen müssen. Wie viele Ebermannstädter wissen beispielsweise um die Möglichkeiten der Fachoberschule an unserem Standort? Wir müssen unseren einzigartigen Vorteil: Die Vielfalt unserer Schulformen auf so engem Raum -von Grund- und Mittelschule über Realschule, Gymnasium bis Fachoberschule und Musikschule nutzen. 3.500 Schüler im Verhältnis zu 4.500 Einwohnern sind einzigartig! Unsere Schulen bemühen sich um Vernetzen, um Kooperation! Wir in Ebermannstadt finden für jeden Schüler die geeignete Schulform, denn unsere Schulen befinden sich im Dialog. Eltern können Vertrauen in die Durchlässigkeit haben und darin, dass bei uns in der Kleinstadt keiner verloren geht! Damit könnten wir punkten!

Wo treffen sich unsere Jungen? Die Kleinen mit ihren Eltern? Wie wichtig ist uns ein zentraler Treffpunkt? Wenn ja, wo könnte er sein. Welche Möglichkeiten haben unsere Jugendlichen, wenn sie vielleicht einen Bandraum suchen oder ihren Geburtstag feiern wollen? Wo ist Platz Jugendkultur zu leben?

Kinderbetreuung wird immer existentieller für junge Familien. Wie können wir unsere Einrichtungen so unterstützen, dass sie ihren Fokus auch weiterhin auf qualitätsvolle Betreuung lenken können. Über Quantität allein zu sprechen reicht nicht mehr.

Junge Familien profitieren von den Erfahrungen der Älteren. Fühlt sich diese Bevölkerungsgruppe bei uns aufgehoben? Was fehlt ihnen? Ein abgerundetes kulturelles Angebot? Adäquate Wohnformen? Wir müssen diese Bevölkerungsgruppe nach ihren Bedürfnissen fragen und dann danach handeln.

Junge brauchen vor allem auch eins: Wohnraum, Bauland! Hier ist sehr großer Bedarf und auf die Antwort hierauf warten viele, ob Ebermannstädter oder Auswärtige schon lange! Der Ansatz der 80ziger 90ziger Jahre: Die Nachbarn weisen Bauland aus. Wir auch - reicht nicht mehr. In vielen Wohnhäusern steht ein Generationenwechsel an. Bauherrn stehen vor der Herausforderung der energetischen Sanierung. Wir haben Bauflächen. Diese sind allerdings nur sehr eingeschränkt auf dem Markt. Außenentwicklung ohne die Frage nach der Innenentwicklung zu beantworten geht - zu Recht - schon gesetzlich nicht mehr. Wir müssen zweigleisig fahren! Und die entscheidende Frage ist:

Wie und vor allem wo können wir Bauland wirklich zur Verfügung stellen? Eines unserer kostbarsten Güter ist die freie Fläche. Wir wissen alle, dass Ebermannstadt mit seiner Tallage umschlossen von Wasserschutzgebieten nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten hat. Wir reden von Bauflächen die Qualität voll entwickelt werden müssen, einem innovativen, zukunftsweisenden Baugebiet, energetisch hochwertig, mit dem wir uns abheben. Und wenn wir diese Fragen zur Baulandpolitik beantwortet haben, dann gilt es Verfahren zügig durchzuziehen!

Junge Familien brauchen Arbeitsplätze. Wir liegen geografisch günstig – im Dreieck Erlangen – Bamberg – Bayreuth. Die Gemeinden im Landkreis, die an der Entwicklungsachse liegen, entwickeln sich prächtig. Nun müssen wir uns im nord-östlichen Bereich allerdings fragen: Wie können wir davon profitieren? Wo liegen unsere Stärken? Was haben wir zu bieten? Herr Schwarzmann, der Eggolsheimer Bürgermeister, sagt zum Beispiel: Er braucht keinen Wirtschaftsförderer mehr. Die Unternehmen rennen ihm die Bude ein! Der Wirtschaftsförderer des Landkreises soll nun endlich in den wirtschaftlich schwächer aufgestellten Teil des LKR schauen. Die Bürgermeister des nord-östlichen Bereiches treffen sich nun regelmäßig um Strategien zu entwickeln, gerade in Punkto Tourismus. Ist Ebermannstadt nicht eigentlich der ideale Standort um sich um ein Tourismuszentrum, ein Besucherzentrum für die Fränkische Schweiz zu bemühen? Im Bereich Tourismus liegen Entwicklungspotentiale, die wir nutzen müssen.

Junge Familien wollen auch in 10 Jahren attraktive Einkaufsmöglichkeiten nutzen. Ohne Innenstadt mit Aufenthaltsqualität verliert Ebermannstadt für Einheimische als auch für Touristen. Was können wir tun, um das Maximum aus unserer Innenstadt herauszuholen, das Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, dass es sich lohnt im eigenen Städtchen einzukaufen?

Junge Familien fragen nach der Verkehrssicherheit ihrer Kinder, wollen nicht zu Stoßzeiten im Verkehrschaos untergehen. Wir brauchen Verkehrszählungen, vielleicht Simulationen, müssen emotionale Debatten auf eine sachliche Ebene führen. Hier benötigen wir sicherlich die Hilfe von Fachleuten um zu kurz- mittel- und langfristige Lösungen zu kommen.

Städtebauliche Missstände beseitigen. Überlegen sie sich mal wie ein nicht Ortskundiger Ebermannstadt wahrnimmt, wenn er hier durch fährt. Unsere B470, ist nicht gerade unsere Schokoladenseite. Hier müssen wir hinlangen, Breitenbach und Schulstraße stehen für mich auf der Agenda ganz oben. Was können wir tun um den Verkehrsstrom anzuzapfen und Menschen ins Städtchen zu ziehen?

Natur- und Landschaft Einzigartig – das müssen wir nutzen, aber auch innerorts. Eines unserer Alleinstellungsmerkmale ist die Insellage. Machen wir daraus genug? Sollten wir nicht hier genauer hin schauen und diese Qualität auch vermarkten, als Alleinstellungsmerkmal!

Wenn ich von Ebermannstadt gesprochen habe, ist es für mich selbstverständlich, dass ich immer auch von unseren Ortsteilen rede. Hier müssen wir feststellen wo

Unterstützung in der Entwicklung gefragt ist. Ich setze im ISEK auf unsere Ortssprecher, Ortsvertreter und Stadträte des Umlandes.

Letztendlich gilt es die Marke Ebermannstadt zu schaffen. Welche Alleinstellungsmerkmale haben wir zu bieten und wie können wir sie fördern, verstärken. Dazu gehört selbstverständlich auch verantwortungsbewusst den Schuldenstand der Stadt zu reduzieren. Schließlich wollen wir unsere Einnahmen nicht in Tilgungsleistungen, Zinszahlungen versenken, sondern in die Entwicklung unseres Stadtgebietes.

Die Planer werden ihnen sicherlich gleich die Agenda des Abends erklären und ihnen zum Schluss auch einen Ausblick geben, wie es weiter geht – mit Spaziergängen in unseren Ortsteilen und in Ebermannstadt.

Wir in der Verwaltung werden uns bemühen Sie über alle Schritte zu informieren, auch wenn sie nicht an allen Terminen dabei sein können.

Ich freue mich auf die Veranstaltung und wünsche uns viele gute Ideen.

Christiane Meyer, 1. Bürgermeisterin, am 12. März 2015 zur Auftaktveranstaltung ISEK in der Aula der Grund- und Mittelschule.